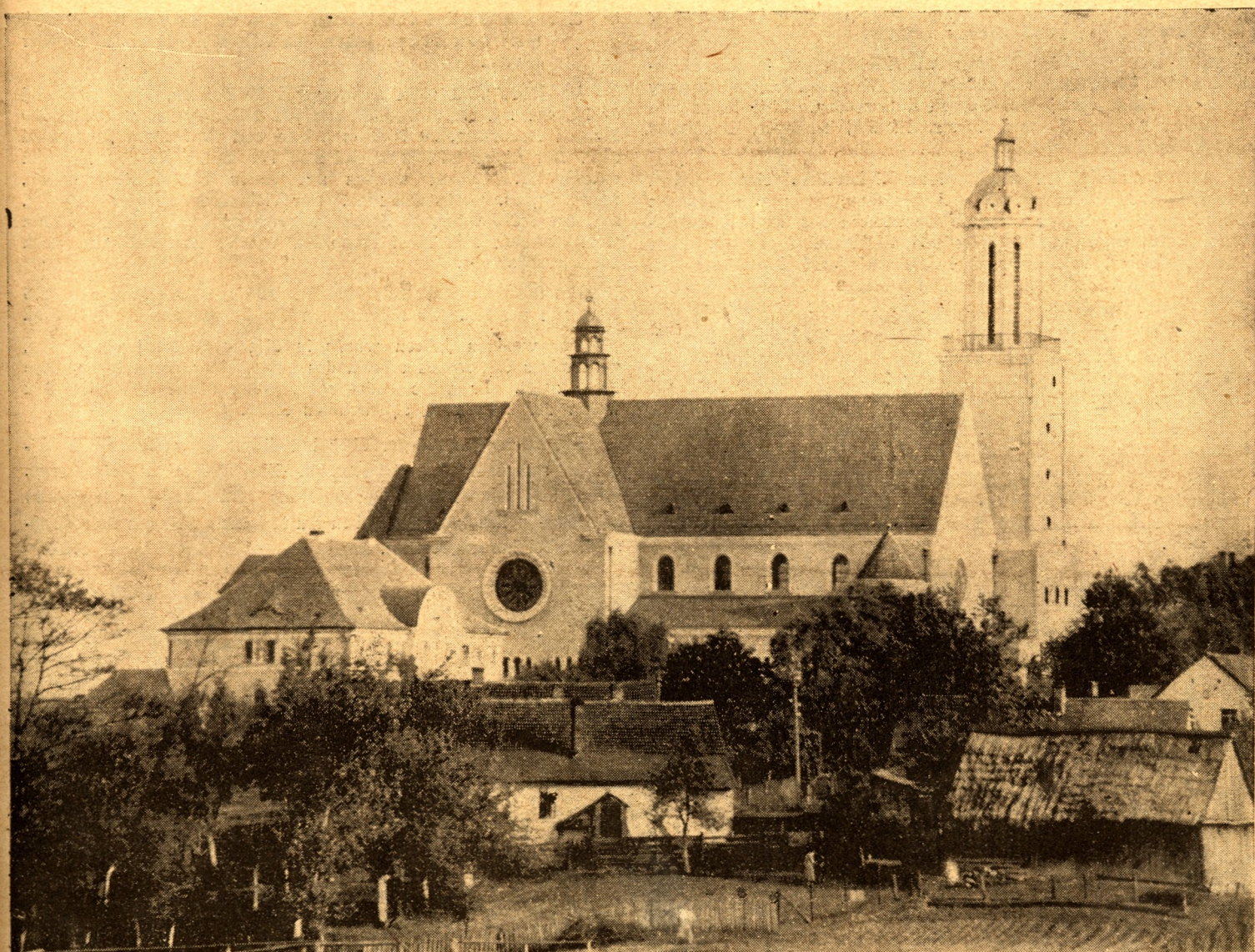


Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des oberschlesischen Wanderers.

Gleiwitz - Richtersdorf



Die architektonisch schöne Richtersdorfer Pfarrkirche, die malerisch über dem seit 1927 eingemeindeten Stadtteil liegt

Ehemalige Dörfer – heutige Stadtteile

die ab 1. Januar 1927 eingemeindet worden sind

Die Stadtbürg Gleiwitz wurde einst von einer Reihe von Dörfern umrahmt, die heute allmählich ein Stadtganzen bilden. Die einstigen selbständigen Dörfer sind Stadtteile der Großstadt geworden. Sie sind alle so alt wie Gleiwitz selbst und mit der Geschichte der Stadt auf das engste verbunden. Wir wollen uns daher nur mit Daten und Begebenheiten beschäftigen, die die einzelnen Dörfer im Besonderen mit der Stadt näher zusammengebracht haben.

Richtersdorf

Richtersdorf wird das erste Mal im Jahre 1276 erwähnt. Irgend ein Kitter dem die Aussetzung von Gleiwitz übertragen worden ist, hat es wahrscheinlich erhalten. Das Dorf hatte flämische Hufen (Hufen). Die flämischen Hufen waren grundsätzlich auf diejenigen Teile der Feldmark beschränkt, die zu Aekern kultivierbar erschienen. Die fränkischen Hufen waren bei der Waldkolonisation allgemein. Die letzten nannte man auch große Hufen. Unter Kasimier (1282–1303) haben die Richtersdorfer den jährlichen Zins von jeder großen Hufe in Höhe eines Vierdungs Silber und 6 Scheffeln dreierlei Getreides (Weizen, Korn und Hafer) an das Kloster Rauden abzuführen. Die Richtersdorfer wußten sich unter Benützung günstiger Verhältnisse von diesem Servitut zu befreien und in der Mitte des 17. Jahrhunderts erhielt das Kloster vom Dorf nur den gewöhnlichen Zehnten.

Seit 1531 wird das Wasser von Richtersdorf in den Röhrenkasten am Gleiwitzer Marktplatz hergeführt. Für das Wasser nahm die Stadt von jedem Gebräu 4 Groschen. Eine Reihe von deutschen Namen (Lorenz, Franz, Fiedler, Kammer, Kornkalb) sind schon damals bekannt.

1645 beglaubigt der Magistrat zu Kieferstädtel eine Zuschrift des kaiserlichen Mundschenk und Kreishauptmann von Gleiwitz auf Klingsberg, wonach derselbe die Bauern aus Trynek, Schönwald, Ostroppa, Deutsch-Zernitz und Richtersdorf ersucht, einen Tag des Jahres, und zwar drei Jahre hindurch, Hilfsdienste zu leisten, womit sie sich einverstanden erklären. Trynek und Richtersdorf sind zu der damaligen Zeit in Gleiwitz eingepfarrt.

Im Jahre 1750 finden wir in Richtersdorf 21 ganze Bauern, 14 halbe Bauern und 7 Gärtner. An Zinsen haben sie an die Stadt zu zahlen: Silberzins: 117 Taler 12 Silbergroschen $\frac{2}{5}$ Pfennig, Hafer: 55½ Scheffel, Hühner: 68 Stück.

Vom Richtersdorfer Vorwerk bekommt der Pfarrer 3 Scheffel, 6 Metzen Roggen und ebensoviel Hafer.

1754 weigern sich die Untertanen der Kämmereidörfer Trynek und Richtersdorf ihre Dienstpflicht und Besserung der Wege, Reinigung der Bäche und des Mühlgrabens zu erfüllen, fügen sich aber bald.

1765 wird das Vorwerk Richtersdorf für 100 Taler und 64 Taler Grundzins verkauft, wobei aber der Magistrat sich das Recht der Röhrenleitung durch die Grundstücke in Richtersdorf vorbehält.

1764 unterhandelt der Magistrat mit den Gärtnern von Richtersdorf, wonach diese sich bereit erklären, an jährlichem Dienstkanon je einen Taler sechs Silbergroschen an die Kämmerekasse abzuführen. Außerdem wollen sie folgende Roboten leisten:

1. die Arbeit im Branntweinhaus,
2. die Arbeit im Brauhaus,

doch sollen alle Gärtner und Häusler ohne Ausnahme der Reihe nach zu dieser Arbeit herangezogen werden.

3. Wollen sie bei den Wasserröhren welche von Richtersdorf nach dem Teiche gehen, die Arbeit gegen einen Kreuzer leisten.

Im Jahre 1861 zählt Richtersdorf 50 Bauern, 7 Gärtner und 54 Häusler mit einem Grundbesitz von 1306 Morgen, worunter 900 Morgen Ackerland, 20 Morgen Wiese und 10 Morgen Buschwald sind. Der Boden ist lehmig und zum Teil naß, seine Fruchtbarkeit mittelmäßig. Gebaut werden alle Arten Getreide, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Flachs und Klee. Der Viehstand beträgt 105 Pferde, 6 Ochsen, 126 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 116 Schweine. Am Orte befinden sich zwei Ziegeleien welche ihre Fabrikate nach Gleiwitz absetzen.

Die Schule besteht seit 1803, ist 1824 massiv erbaut und 1855 erweitert worden. Es unterrichten ein Lehrer und ein Adjuvant.

Vor wenigen Jahren wurde in diesem Stadtteil ein großes, geräumiges Gotteshaus erbaut, das heute leider schon bedenkliche Risse zeigt. Es wäre bedauerlich, wenn dieser prächtige Bau weiter der Zerstörung anheimfallen sollte.

Der Gleiwitzer Bürger aber hat dieses ehemalige Kämmereidorf zu seinem Ausflugsziel erwählt. Eine Badeanstalt, ein Schießstand und ausgedehnte Spaziergänge (Richtersdorfer Schweiz) bringen ihm Erholung und haben ihn in kurzer Zeit aus dem Großstadtrubel herausgebracht.

Hus.



Die „Richtersdorfer Schweiz“ – das Wintersportgelände der Gleiwitzer Jugend

Wchselvolles Schicksal eines alten Dorfes:

Deutsch Zernitz

Kreis Gleiwitz



Am Eingang des Dorfes steht die Gefallenen-Gedächtniskapelle zwischen zwei Hügeln



300 Jahre alt ist das Gotteshaus

Eng verbunden mit der Geschichte unserer Heimatstadt Gleiwitz ist auch die des Dorfes Dt.-Zernitz, das schon im zwölften Jahrhundert bestand. Die fast undurchdringlich erscheinenden Wälder Oberschlesiens wurden hier und da von Dörfern durchlichtet, die sich gleich einem Kranz um die damaligen Städte legten. — Deutsch-Zernitz,

in alten Urkunden Sierdnitz genannt,

ist eines der ältesten Dörfer im Kreise. Im Jahre 1273 gehörte es einem Grafen Gnenomir, der es am 3. August desselben Jahres dem Unterjägermeister des Herzogs Wladimir von Oppeln, Grafen Stephan Zbronowitz, verkaufte. Im Jahre 1278 gab Herzog Wladislaus dem Grafen Stephan das Privileg, sein Dorf Sierdnitz nach deutschem Recht

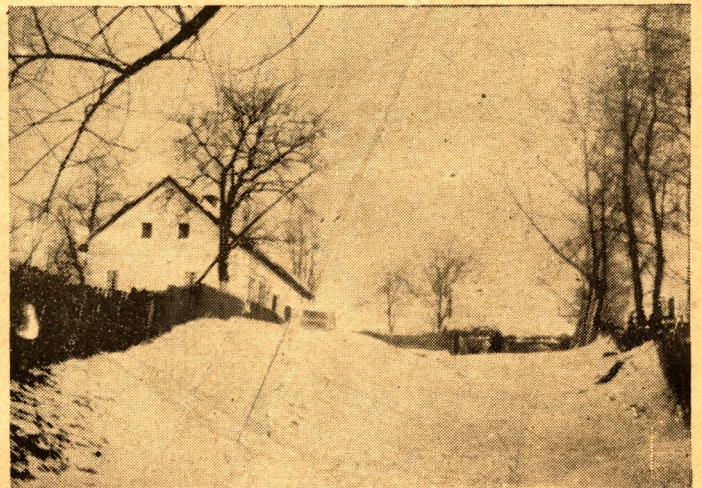
auszusetzen. 1279 kamen nach Sierdnitz die deutschen Kolonisten Heinrich Angriemann, sein Sohn gleichen Namens und mehrere andere, deren Namen nicht mehr zu ermitteln sind. Ersteren beiden verlieh Graf Stephan 1279 Ländereien, die 6. Hube frei, einen freien Kretscham,



Die alte Dorfschmiede besteht auch noch ➡



Die Dorfstraße im Winterschnee ➡



Ein abseits liegendes Gehöft

eine Fleisch- und Brotbank (das Recht zu schlachten und zu backen), die Befugnis Fischhälter zu ihrem Nutzen zu errichten (die Hälfte der Fische mußten sie abgeben), eine freie Mühle und den dritten Pfennig der Gerichtsgefälle. Den übrigen Kolonisten, welche Wälder urbar machen würden, gab er 16, und denen, welche Acker anbaute, 6 Freijahre. Davon hatte jeder zwei Scheffel Weizen, zwei Scheffel Roggen und zwei Scheffel Hafer, oder aber eine halbe Mark Silber an Zins zu entrichten. Der Kirche wies er eine Hube und zur Hutung eine weitere Hube an. Der Scholze sollte, wenn die ihm erteilte Freiheit erloschen, verpflichtet sein, den Grafen Stephan

bei einem Kriegszuge,

wenn es nötig und angemessen sein würde, mit einem Rosse im Werte von 5 Gulden zu begleiten.

1283 tauschte der Abt Bartholomäus von Rauden das Dorf Wossicz, welches wegen seiner fernen Lage die Verwaltung und Ausnutzung sehr erschwerte, gegen das Dorf Dt.-Zernitz ein. 1286 erhielt er die Zustimmung seiner Oberen. 1294 verpflichtete der Abt die Einwohner zu Deutsch-Zernitz,

die klösterlichen Aecker in Rauden zu bestellen

und entließ sie als Entgelt dafür aus dem herzoglichen Robotverhältnis. Die Bauern wurden später erblich, mußten sich ihre Stellen selbst aufbauen und unterhalten. Neben den Zinsen an Grundzins, Getreide und Ehrungen (zwei bis vier Hühner) roboteten sie der Herrschaft in Rauden $2\frac{1}{2}$ Tage mit vier gespannten, wogegen jeder zwei Zeilen Brot (von 1 Scheffel wurden 40 Zeilen gebacken) erhielt. Sie mußten auch jedes Jahr $1\frac{1}{4}$ Scheffel Kalksteine (Breslauer Maß) auf $5\frac{1}{2}$ Meile Weges nach Rauden führen und zu der Fischerei in Deutsch-Zernitz die Fuhren stellen. Neben den Bauern finden wir um 1790 in Dt.-Zernitz

erbliche Freigärtner, erbliche Freihäusler, erbliche Angerhäusler, erbliche Kolonisten und Auszügler.

Die Auszügler hatten keine Dienste zu leisten, dafür aber auch weder Klaub- noch Lesholz zu fordern. Endlich mußte jeder Besitzer, der ein besonderes Gewerbe trieb, jährlich einen Gewerbezinns abführen. Im Jahre 1861 sind in Deutsch-Zernitz 39 Bauern, 7 kleine Ackersleute und 14 Häusler (unter letzteren 8,

die Grundstücke besitzen, welche nach Schönwald gehören). Sie bezahlen zusammen an Grundsteuern 212 Taler. An Gewerbetreibenden sind in Deutsch-Zernitz: 3 Schmiede, 2 Schneider, 4 Schuhmacher und 3 Fleischer. Es wurden 63 Pferde und 400 Stück Rindvieh gezählt. Der Kretscham liegt in der Mitte des Dorfes. Die Wassermühle, die am Ende des Dorfes gegen Nieborowitz lag, ist vor 1852 eingegangen.

Die Kirche in Deutsch-Zernitz soll um das Jahr 1200 erbaut worden sein.

Der Abt Andreas Emanuel ließ im Jahre 1648 das alte Gotteshaus abbrechen und baute ein neues hölzernes mit Turm. Die Kirche ist dem heiligen Michael gewidmet. Zu ihr gehörten einschließlich des Dorfes Nieborowitz im Jahre 1861 1827 Seelen.

Während der Klosterherrschaft wurde Deutsch-Zernitz und auch Schönwald von einem Klosterpriester aus Rauden betreut. Da der Ertrag des Ackers sehr schlecht und die Stogebühren unbedeutend waren, so erhielt er vom Stifte freies Brennholz, zur Benutzung ein Stück Dominialacker und zur Bestellung des Pfarrlandes einige Spanndienste, ebenso sämtliche Handdienste, welche jährlich die kleinen Leute dem Stifte zu leisten hatten. Im Jahre 1811

nach Aufhebung des Raudener Stiftes

ging das Patronat auf das Dominium Rauden, also den Herzog von Ratibor über. Das Pfarrhaus und die Stallung wurden im Jahre 1806 gebaut. Zum Bau der Kirche und der Pfarrgebäude lieferte der Patron das Holz. Die übrigen Kosten mußten die eingepfarrten Gemeinden Deutsch-Zernitz und Nieborowitz tragen (Deutsch-Zernitz $\frac{2}{3}$ und Nieborowitz $\frac{1}{3}$).

Das Schulhaus in der Nähe der Kirche war gemauert und mit Schindeln gedeckt. Den Unterricht erteilten ein Lehrer und ein Adjuvant.

Das heutige Deutsch-Zernitz zählt 2000 Einwohner.

In zwei Schulgebäuden unterrichten 6 Lehrkräfte. Den Stolz des Dorfes aber bildet das 300 Jahre alte Holzkirchlein, das auf dem sogenannten „Burgwall“ erbaut, einen prächtigen Anblick gewährt.

—u—

Vor der Schenke

Von Alfons Hayduk *)

Aus der Schenke springt Gelächter,
Wälzt sich dortwärts, rau und hart,
Broll, der alte Straßenwächter
Krault sich mürrisch seinen Bart.

Frauen stehen vor den Türen,
Stumm in Warten eingehüllt,
Um die Männer heimzuführen:
Doch die kneipen wüst und wild.

Frost umkrallt die müden Weiber.
Letztes Glück verendet fern.
Tröstend küßt die bleichen Leiber
Kommend schon der Morgenstern.

*) Aus „Volk unterm Hammer“, ein Heimatbuch. Oberschlesienverlag Oppeln.



Winter
am
Gleiwitzer
Hütten-
Kanal

Die Kohlen-
kähne sind
eingefroren



Wer kanns erraten?



Besuchskarte

Fant

Wesel

Woher (aus welchem Landesteil Deutschlands) stammt Herr Fant???

Dr. Vier-Dresden.

Ein Ausspruch des „Alten Fritz“

a — at — bil — che — che — chi —
dant — del — dieb — du — e — en
— er — ger — gud — i — i — i — i —
in — ka — ker — ku — la — lard —
li — li — ling — lu — mi — mis — na
— ni — no — nor — o — ra — reth —
ri — ris — row — rub — run — schen
— se — se — se — se — so — so —
sta — ta — ta — ten — tha — the —
ti — va — vi — vo — wich

Aus den vorstehenden 61 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beides in der Wortfolge gelesen, ein Wort aus dem Munde des „Alten Fritz“ wiedergeben. (ch ist immer ein Buchstabe; ä ist durch a und e und ö durch o und e wiedergegeben.) — Bedeutung der Wörter: 1. Städtchen an der Strecke Berlin — Ostsee; 2. Depeschboot; 3. Donaunebenfluß; 4. Schuene; 5. des Irrfahrers Odysseus Heimatinsel; 6. übermenschliches Wesen; 7. Name einer unvergessenen deutschen Fürstin; 8. Hausvorsprung; 9. Spieltisch; 10. weiblicher Vorname; 11. Blume; 12. sagenhafte Königin von Assyrien; 13. Kopenhagener

Vergnügungsstätte; 14. Hauptstadt der engl. Grafschaft Norfolk; 15. Theatergewaltiger; 16. ostasiatisches Reich; 17. aufgestellter Satz; 18. juristische Amtsstelle; 19. Sonntagsname; 20. die Larve des Maikäfers; 21. ein gefährliches Individuum; 22. Wallensteiner General; 23. altd deutsches Heldengedicht.

Dr. Vier-Dresden.

Bilderrätsel



Verwandlungsrätsel

Labe, Teer, Karl; Tell, Glas, Hans, Mast, Reiter; Kante, Band, Mond; Nessel, Loge, Seide, Rebe, Saite, Hase; Nabel, Wand, Rinde, Haft, Laub; Mark, Taube, Falte, Messe, Kind, Range, Halm; Tonne, Liter, Motte, Grog.

Durch Umwandlung eines Buchstaben an beliebiger Stelle ist aus jedem der obigen Wörter ein neues Hauptwort derart zu bilden, daß die neu eingesetzten Buchstaben im Zusammenhange einen Sinn spruch ergeben.

Silbenrätsel

be — be — bicht — chem —
dikt — e — el — er — fen
— ga — ha — ha — lit — mi
— ne — now — nur — ol —
ro — si — ter — un — wi

Aus den vorstehenden 23 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beides in der Wortfolge gelesen, ein altes deutsches Sprichwort wiedergeben. (ö ist gleich o und e). — Bedeutung der Wörter: 1. römischer Kaiser. 2. Hinterlassenschaft. 3. Kartenblatt. 4. Erlaß. 5. biblischer Ort. 6. weiblicher Vorname. 7. der Schiffe Ruheplatz. 8. derzeitiger russischer Staatsmann. 9. Fluß in Deutschland. 10. bekannter Schnellläufer. 11. Raubvogel.

Dr. Vier-Dresden.

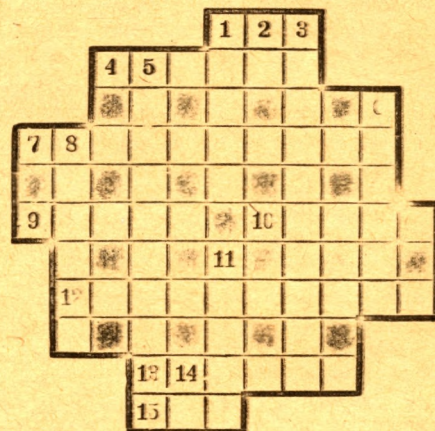
Schnell nachdenken!

lang — unten — alt — phlegmatisch — falsch — jung —
laut — fleißig — heiter

Die Anfänge der entgegengesetzten Wörter, resp. Begriffe Begriffe sagen, wie das Rätsel hätte überschrieben werden können.

Dr. Vier-Dresden.

Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. Luftförmiger Stoff. — 4. Dramenheld Goethes. — 7. Kirchenfürst. — 9. Stadt im Vogtland. — 10. Männlicher Vorname. — 12. Schaumwein. — 13. Teil des Teutoburger Waldes. — 15. Verkehrsmittel.

Senkrecht: 1. Straßenrinne. — 2. Verhältniswort. — 3. Wäschestück. — 5. Altlateinischer Titel für „Steuermann“. — 6. Küchengerät. — 8. Stadt in Oberfranken. — 11. Schrankart. — 14. Abkürzung für Sturm-Abteilung.

Kapselrätsel

Schwemme — Gottlieb — Willkommen — Frechheit — Asten — Gunstbezeugung — Maultier — Zweikampf — Riesengebirge — Orden — Ungeschick — Hafer — Weinhaus — Dienerschaft — Zweifelsucht — Gastein — Weltenbummler.

Man suche ein Zitat aus einem sehr bekannten Liede, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Versrätsel

Womit der Fisch sich fortbewegt,
Ohn' End' dich übers Wasser trägt.

Dr. Vier-Dresden

Auflösungen aus Nr. 4

Januar-Wetterregel:

Ist der Januar nicht naß,
Füllet sich des Winzers Faß.

Ziffernblatt-Rätsel:

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
D E R L E I D A M E T A
der, er Erle, Lei, Leid, Ei, Eidam, Ida,
da, Dame, Met, Meta, Eta, ade, Ader.

Aus Lichtwerts „Fabeln“:

Vergnügt sein ohne Geld,
Das ist der Stein der Weisen.

Arithmograph: Eiszapfen, Isis, Spanien,
Zepp, Anna, Pappe, Feè, Eisen, Neffe.

Charade: Polster (Pol. (An)ster).

Logograph: bar, Bar, Bart, Bars, Bark,
Barbar.

Werbung
schafft
Arbeit
für alle!

Eisen-Stuhl, Holz-Betten, Kinderbett,
Polster, Schlafz., Stahlmatr., Chaiselong,
an jeden Teilzahlung. Katalog 243 frei.
Eisenmöbel-fabri. Suhl (Thür.)



Die Spielgruppe der Damen-Jugendabteilung des Schwimmvereins Gletwitz 1900, die mit dem Sing-spiel „Backfischstreich“ von Erna Kaletta viel Beifall fand



Risse in der Richtersdorfer Kirche

Das schöne 1925/27 errichtete Gotteshaus weist, wie nebenstehende Aufnahmen zeigen, recht bedenkliche Risse auf

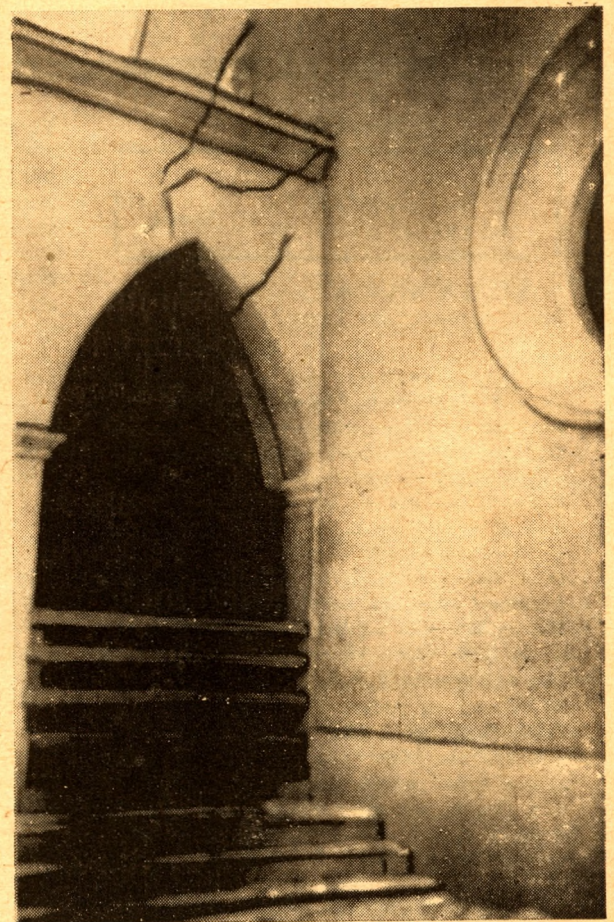


Bild unten:

Altes Gehöft in Richtersdorf mit malerischem hölzernen Torbogen



Vergiß nicht
Deine Spende
zur Winterhilfe!



Von links nach rechts: Vier Generationen in Deschowitz 150 Jahre alt. Valeska Czernik, Urgroßmutter, Maria Noss, geb. Czernik, Großmutter, Elisabeth Brauer, geb. Noss, Mutter mit Kind. — Witwe Katharina Pietryga-Gleiwitz 3 feiert am 2. Februar ihren 80. Geburtstag. — Johann Klimscha-Gleiwitz-Petersdorf, wird am 3. Februar 70 Jahre alt und ist 40 Jahre Abonnent, 40 Jahre Feuerwehrmann und 40 Jahre Sanitäter. — Reichsbahnoberschaffner a. D. Johann Schliczyk-Gleiwitz, ein langjähriger Abonnent des Wanderers, beging am 25. Januar seinen 70. Geburtstag.

Antal bei 24 Grad Reumiere



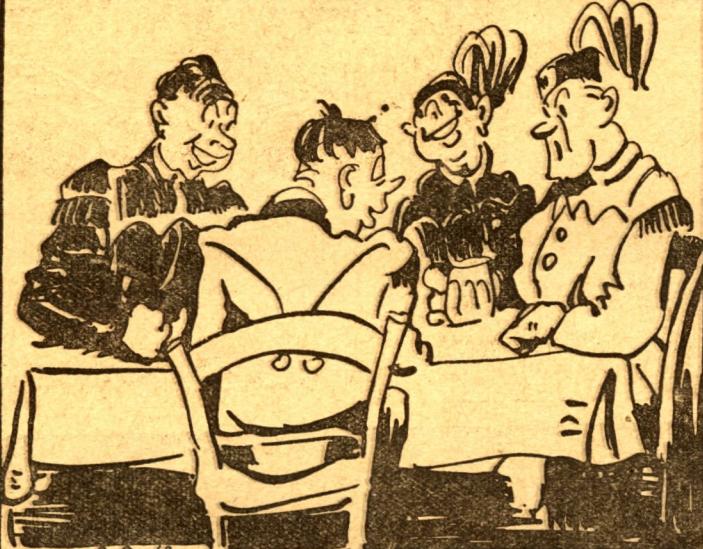
Glück auf!
Glück auf!

der Steiger
kommt

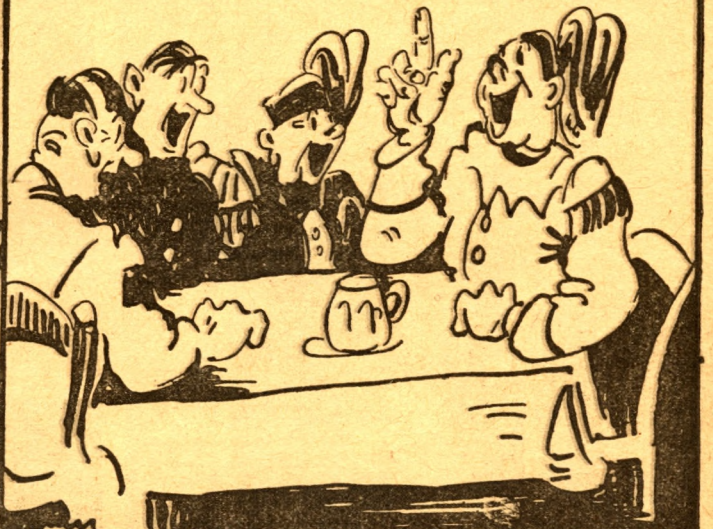
Das Antal blüht ja so leicht im Jahn
wonniger in der Sommergallen



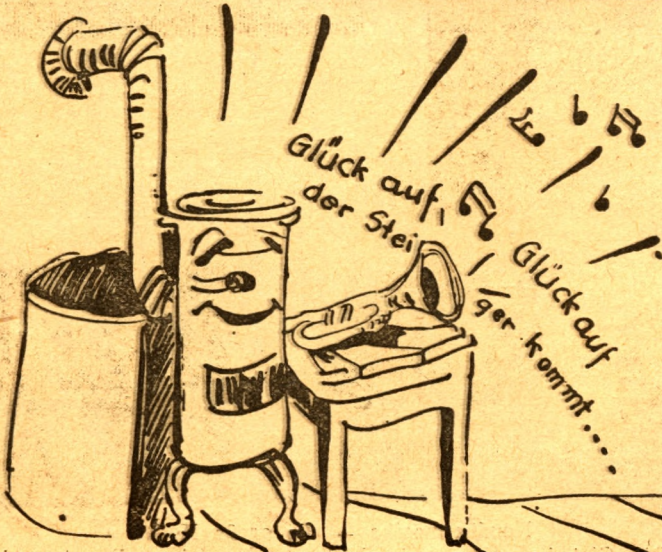
Sei 18 Grad sind nicht allein im Ohm
denn, auf die Instrumente eingesprochen



Wohl wir haben den Sommergallen
denn wir haben den Sommergallen



Der Punkt mag nicht sein, sein so mein
so mit den Sommergallen



Glück auf!
Glück auf!

der Steiger
kommt

Der Sommergallen ist für aufgedacht
und blüht auf einmal leicht



Der Antal mit Sommergallen
der Sommergallen



Bilder vom Tage

Eine seltene Aufnahme:
**Hermelin mit Maus
im Eisen**

Foto: Röhrig-Bladen OS.

Unten:
**Winter
in der Großstadt**

Im Gleiwitzer Wilhelms-
park

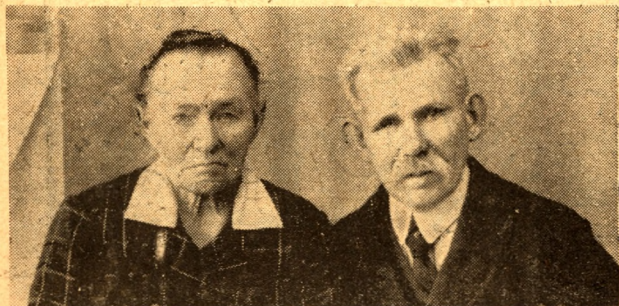


Wiener Eiskünstler in Beuthen. Dietl (auf Stelzen)
und Lang auf der Beuthener Kampfeisbahn.



Handharmonika — die große Mode!

Die Gleiwitzer Harmonika-Virtuosin **Magdalene Bartusch**
Photo: Glauer, Oppeln



Goldene Hochzeit feiern Josef Opiela und Ehefrau
Albine in Guttentag OS. O. begeht auch seinen
75. Geburtstag, ist 50 Jahre selbständiger Schuhmacher-
meister, außerdem 50 Jahre Mitglied der Guttentager
Feuerwehr.